

Von Carolin Hlawatsch

Ein Zurückbesinnen auf Natur und alte Traditionen ist der Wunsch vieler Menschen unserer schnelllebigen, technisierten Gesellschaft. Aber kaum jemand könnte heute noch in Wildnis fernab jeglichen Komforts längere Zeit zu recht kommen. An der Natur- und Wildnisschule in Halle lernt ein Dozenten-Team aus Wildnislehrern, Heilpädagogen, Heilpraktikern, Erziehern, Handwerkern, Oecotrophologen oder Sportlehrern, in verschiedenen Kursen Wildnisfähigkeiten auf Basis uralten Wissens der Naturvölker, um sich der Natur wieder mehr anzunähern.

Schon als Jugendlicher verbrachte Gero Wever so viel Zeit wie möglich im Wald. Seine Begeisterung für Pflanzen und vor allem für Tiere und seine Freude am aktiven Draußensein haben seither nicht nachgelassen.

Seit über 30 Jahren ist er immer wieder auch in der Wildnis Schwedens unterwegs und unternimmt dort Kanutouren mit Naturinteressierten. Schweden sei für ihn Liebe auf den ersten Blick gewesen. Er schwärmt von der Stille und dem dortigen Leben mit der Natur, von der Reinheit von Luft und Wasser und der Klarheit von Land und Leuten.

Sprungbrett in die Wildnis

Nach sechs Jahren als wissenschaftlicher Assistent in der Sportmedizin und Trainingslehre an der Universität Bielefeld zog es Gero Wever für zwei Jahre komplett nach Skandinavien. „Schweden ist mein Sprungbrett in die Wildnis“, sagt er. Aber auch in Nordamerika und Deutschland sammelte er Naturerfahrungen sowohl zu Land als auch zu Wasser.

Er vertiefte sein Naturwissen bei Experten wie Tom Brown Junior, einer der bedeutendsten Wildnislehrer Amerikas, der 20 Jahre lang bei dem Apachen Stalking Wolf lernte und zehn Jahre durch Nordamerikas Wälder wanderte. Tom Brown Junior war Gero Wevers erster Mentor, es folgten Lehrstunden bei Wildniserfahrenen samischer und schwedischer Herkunft.

„Damals gab es nur eine einzige Wildnisschule in Deutschland“, blickt Gero Wever zurück, der 1998 in Werther die Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald gründete. Seit 2001 hat die Institution ihren Sitz im Nachbarort Halle Westfalen. Nur über einen holprigen Weg durch Wald, vorbei an Feldern und einem Steinbruch zu erreichen, liegt die Schule drei Kilometer außerhalb des Ortes idyllisch mitten im Grün. Das Hauptquartier ist ein altes Bauernhaus, mit angrenzender offener Küche und einer Feuerstelle.

Der „Schulhof“ gleicht einem Abenteuerspielplatz: Ein plätschernder Bach, Buchen mit knorrigem Wurzeln, kleine Holzhütten und ein riesiges Tipi auf der Lichtung. Oft sind Zelte am Wiesenhang aufgebaut, in denen

die Teilnehmer mehrtägiger Kurse nächtigen.

Doch die Einrichtung wäre nicht Gero Wevers Wildnisschule, gäbe es nicht auch eine Verbindung nach Schweden. Dort, in der weiten Wald- und Seenlandschaft der Provinz Dalsland nahe dem Nationalpark Tresticklan, wurde das primitive Camp der Natur- und Wildnisschule in liebevoller Arbeit zahlreicher Kursteilnehmer und Teamer in den letzten 15 Jahren aufgebaut. Wo Elch und Biber sich gute Nacht sagen, ist ein besonderer Lernort als Außenposten der Wildnisschule entstanden.

Zuletzt verbrachte eine 13 Kopf starke Gruppe drei Wochen im September in diesem Camp in absoluter Einfachheit und Abgeschlossenheit. Sie alle waren Teilnehmer des Kurses „Wildlife-Training“, indem sie in vielen Einheiten über zwei Jahre lernten, in der Natur zurechtzukommen.

Außer den im Rucksack mitgebrachten Utensilien standen der Gruppe nur wenige Dinge aus der

Zivilisation zur Verfügung. Gero Wever stellte ihnen Äxte, mit denen Holz nicht nur für das Feuer, sondern auch zum Bau eines Unterstands gehackt wurde. Geschlafen wurde am Lagerfeuer auf Matratzen aus Fichtenzweigen.

Geschärftes Sinne

Als die 70-jährige Renate von der Wildnisschule Corvus Bodensee zu Besuch kam und der Gruppe als Clan-Älteste Märchen am Feuer erzählte, konnten sie dabei oder bei Renates Flötenspiel besonders gut einschlummern. Tagsüber wurden Pilze und Beeren gesammelt, Barsche und Flusskrebse in selbst gebauten Reusen gefischt oder gewandert und Spuren gelesen.

Wie viel Kontakt zur Außenwelt bestehen bleiben sollte, entschied jeder Teil-

nehmer für sich. Einige griffen hin und wieder zum Handy, um die Sehnsucht nach Familie und Freunden zu stillen, andere vermieden das bewusst und versanken ganz und gar im Universum der Natur.

Und wie war das Nachhausekommen? – „Meine Sinne waren total geschärft. Ich konnte Lautstärke kaum ertragen, und die Schnelligkeit unseres Alltags machte mir zu schaffen“, berichtet Kursteilnehmer Dieter Dudek, Grafik-Designer aus Wuppertal. Dudek meidet noch heute, fast zwei Monate nach der Wildniszeit, wie er sagt, größere Menschenansammlungen.

„Erstaunlich wie schnell materielle Dinge wie die Kaffeemaschine, auf die man sich wieder freute, dann doch ihre Wertig-

keit verlieren“, stellt Lukas Kronfeld, Student aus Spenge, fest. Die Wildniszeit sei eine unglaublich bereichernde Erfahrung gewesen, bei der man nicht nur die anderen Teilnehmer, sondern auch sich selbst in gruppendynamischen Prozessen noch einmal anders kennenlernte.

Altes Handwerk

Auf dem „wilden Schulhof“ in Halle breitet Christoph Freese, Sporttherapeut und Dozent der Wildnisschule, verschiedene Werkzeuge auf einem Fell aus. „All diese Gegenstände haben wir während der Wildniszeit in Schweden hergestellt“, berichtet er und präsentiert Feuersteine, ein Wurffholz als traditionelles Jagdgerät, einen Kamm aus Geweih, Flaschen aus Rohhaut und geriebene Kastanie, die als Seifenersatz diente und in Behältern aus dem Stiel der Herkules-Staude aufbewahrt wird.

Aber nicht nur im intensiven Wildlife-Training-Kurs, auch in anderen Angeboten der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald, die 2018 ihr 20-jähriges Jubiläum feiert, lernen Interessierte das Handwerk mit Naturmaterialien, genauso wie die Kunst des Spurenlesens, Kräuterkunde, Erdphilosophie oder nehmen an Survival- oder Teambuilding-Workshops teil.

In Blockseminaren bilden Gero Wever und sein Team Wildnispädagogen nach der sogenannten „Coyote-Lehrweise“ aus: Lösungsansätze sollen stets gemeinschaftlich entwickelt werden, persönliche Grenzen und Denkmolelle sollen durchbrochen, enge Verbindung zur Natur soll aufgebaut werden.



Wildnis-Experten: Lukas Kronfeld, Christoph Freese, Dieter Dudek und Gero Wever (von links). Foto: Carolin Hlawatsch

SILBERBLICK

Zum Burzeltag



Von Marco Julius

Kennen Sie das? Da hat ein guter Freund Geburtstag – und Sie suchen nach passenden Worten als Gruß? „Alles Gute zum Burzeltag, meinen herzlichen Glühstrumpf!“ – das reicht dann einfach nicht.

Der Kaiser hat es vorgemacht: „Uli, bleib gesund! Das ist das Wichtigste. Na ja, fast das Wichtigste“, hob er einst an und ergänzte: „Die auf der Titanic, die waren auch alle gesund, aber die haben kein Glück gehabt. Deshalb wünsche ich Dir auch Glück.“ Mit diesen weisen Worten hat Franz Beckenbauer, als er noch unser Kaiser und die strahlende Lichtgestalt war, einmal Uli Hoeneß zum Geburtstag gratuliert.

Und er hat es mal wieder auf den Punkt gebracht. Gesundheit und Glück kann man immer brauchen. Nicht nur dann, wenn am Geburtstag die Kerzen auf dem Kuchen längst teurer sind als das Gebäck selbst, ist es an der Zeit, die richtigen Worte zu finden. „Steht da nun eine Vier und keine Drei, so ist das Leben dennoch nicht vorbei!“ – das ist als Gruß ja auch eher mau.

Rund um den Geburtstag ist mittlerweile eine richtige Industrie entstanden. Grußkarten, Bildchen aus dem weltweiten Netz, kleine Jingles: Wer nach Grüßen sucht, kann ein Lied davon singen. Und zwar eines, das nicht besonders schön klingt. „Wir stellen noch schnell die Sektflaschen kalt, denn du wirst heut 44 Jahre alt“ holpert eben sehr dahin. Das weiß nicht nur der Biertrinker.

AUSBLICK



Hat Anton Schlecker Geld verschoben oder nur den Ernst der Lage nicht erkannt? Am kommenden Montag wird voraussichtlich das Urteil im Prozess gegen den **ehemaligen Drogeriemarktkönig Schlecker** gefällt. Schlecker muss sich seit Anfang März wegen vorsätzlichen Bankrotts vor Gericht verantworten, seine beiden Kinder Meike und Lars wegen Beihilfe. Der 73-Jährige soll sein Vermögen auf illegale Weise vor der Pleite vor dem Zugriff der Gläubiger geschützt und Millionen beiseitegeschafft haben. Zudem soll Schlecker 2009 und 2010 den Zustand des Konzerns im Konzernabschluss falsch dargestellt und vor dem Insolvenzgericht unrichtige Angaben gemacht haben. Die Anlage in Bankrottprozess fordert drei Jahre Haft für Schlecker. Foto: dpa

RÜCKBLICK



Die Verhandlungen über ein Bündnis zwischen Union, FDP und Grünen sind gescheitert. Die FDP bricht die **Sondierungsgespräche** am späten Sonntagabend ab. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat die Parteien am Montag aufgerufen, sich erneut um eine Regierungsbildung zu bemühen: „Wer sich in Wahlen um politische Verantwortung bewirbt, der darf sich nicht drücken, wenn man sie in den Händen hält“, sagt er nach einem Treffen mit der Kanzlerin. Er werde Gespräche mit den Vorsitzenden aller an den bisherigen Sondierungen beteiligten Parteien führen. Die FDP erteilte derweil einem neuen Jamaika-Versuch eine Abfuhr. Foto: dpa



Im Wildnis-Camp in Schweden (oben) lernen die Teilnehmer neue Fertigkeiten, etwa Federn wie Spuren zu entschlüsseln: Schleiereule (von links), Waldkauz, Elster und Turmfalke. Fotos: Dieter Dudek, Carolin Hlawatsch

